



Ich war 15 Jahre alt. Mit Glaube und Kirche hatte ich damals nichts am Hut. Anders als die meisten Gleichaltrigen war ich weder getauft noch konfirmiert.

Ein Freund schleppte mich mit zum Osterfeuer der Gemeindejugend der Broder-Hinrick-Kirche.

Ich kannte dort zwar kaum jemanden, aber gegen gut feiern und ein bisschen Spaß haben, hatte ich natürlich nichts einzuwenden.

So gegen halb 11 elf Uhr war die Lagerfeuerparty leider schon vorbei. Mit Fahrrädern und zu Fuß zogen wir los. Alle wollten in die Kirche, zum Osternachtgottesdienst.

Das Kirchenschiff leuchtete im Kerzenschein.

Ich fühlte mich ziemlich fremd und unsicher. Außerdem hatte ich eine ganze Menge Bier getrunken und ein Mädchen kennengelernt, was ich natürlich alles entschieden interessanter fand, als das Singen und Beten und was da vorne so geredet und erzählt wurde.

Ein paar Tage später besuchte ich das erste Mal den kirchlichen Jugendtreff. **Die kleine Liebelei vom Osterfeuer war bald vorbei, aber das herzliche Willkommen in der Gemeindejugend blieb.**

Schulisch und privat war ich bis dahin eher ein Einzelgänger gewesen. Ich fühlte mich nicht besonders wohl in meiner Haut und auch im eigenen Elternhaus hatte ich es nicht gerade leicht.

Aber in dieser Kirchengemeinde, mit ihren Menschen und mit ihren Räumlichkeiten, erlebte ich mich von Anfang an auf eine ganz erstaunliche Weise akzeptiert, wertgeschätzt und geborgen.

Der Auftrag der Kirche war mir damals noch unbekannt, aber heute weiß ich: Es war bereits das Fischernetz Christi, in dem ich da fröhlich zappelte.

Das mir von anderen erst einmal geliehene Zutrauen und Gottvertrauen, schenkte mir ein bis dahin völlig unbekanntes Maß an Lebensfreude, an innerer Freiheit und Ermutigung und es ließ mich innerlich wachsen und stärker werden.

Drei Jahre später, ebenfalls in einer Osternacht, hab ich mich in dieser Kirche taufen lassen – bald darauf trat ich mein Theologiestudium an.

Natürlich habe ich inzwischen auch beschämende, teilweise sogar bestürzende Erfahrungen mit meiner Kirche und dem Gemeindeleben gemacht. Und das Petruswort: „Geh weg von mir Herr, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ - ist manchmal auch schon mein ganz eigener erschrockener Ausruf gewesen.

Aber das ist ja gerade das Wunderbare, dass Gottes Sohn uns trotz all unserer Schwächen und Fehler als ein wichtiges Werkzeug seiner Liebe gebrauchen will.



„Fürchte dich nicht, von nun an wirst du Menschen fangen!“ Vor gut einer Woche, habe ich das erste Mal nach sehr vielen Jahren, die Kirche meiner Jugend wieder besucht.

Altvertraute Gesichter traf ich an diesem Freitagnachmittag leider keine an – es fand gerade ein kleines Sommerfest für Kinder und Familien statt - dennoch war es wie ein nach Hause kommen nach sehr langer Zeit. Ein ganz warmes Gefühl stieg in mir hoch. Ich erinnerte mich daran, wie wunderbar und wie tröstlich sich ein gutes gemeindliches Beziehungsnetz anfühlt, wie befreiend, manchmal sogar die Seele und das Leben rettend, das Fischernetz Christi tatsächlich erlebt werden kann.

Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden, wie ein kleines Kind bei seiner guten Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir!

Das liebe Leut, ist natürlich nur sehr kurz gesagt, der gute Grund, warum ich heut selbst ein Menschenfischer Christi bin!